

Der Bucklige holte den Lederbecher und stellte ihn auf den Tisch. Dann huschte er herüber zu Geta. Sie saß auf einem Stuhl in der Ecke von Wand und Schanktisch.

„Sie würfeln um dich, Geta — die Karten wollten es nicht entscheiden.“

Sie sah flüchtig herüber. „Wer wird gewinnen?“ fragte sie interessiert.

Der Bucklige atmete ihre Nähe und war toll. Er sah ihre lockenden, sprühenden Augen, ihren geschminkten Mund . . . „Der, den du willst, Geta! — Du, laß mich der sein, mich!“ flüsterte er und preßte krampfhaft ihren Arm.

„Das kann dir gefallen — ohne Verdienst! Während andere um mich kämpfen. Bist du denn mehr als sie? Wodurch?“

„Kämpfen : . . ? Sie spielen um dich! — Und ich tat es auch. Aber ich habe verloren.“

„Wenn du das Spiel verlierst — ich kann nicht helfen. Hättest du gewonnen, dann wäre das anders. Verlangst du Belohnung noch für Verlieren? Ihr drei hättet ja das gleiche Recht, die gleiche Chance . . .“

„Das Spiel verloren, ja,“ murmelte er verbissen, „aber den Kampf, den werde ich gewinnen.“

Sie trat an den Tisch, an dem die anderen beiden mit gierigen, heißen Augen dem rollenden Würfel folgten. 25 zu 31 stand es für Jim.

Der Bucklige ballte die Fäuste. Der Lautsprecher quarrte einen neuen Negerjazz. An einem Tisch, drüben in der Ecke, zankte man sich schreiend.

Jetzt stand es 48 zu 45 für Egon, und Jim würfelte. Doch gerade, als er den Becher hob, klang ein leiser, heller Pfiff durch den Raum. Nicht zwei Sekunden später war das Kleeblatt durch die neben dem Tisch befindliche Tapetentür geflitzt, rannte ausgetretene Kellertreppen hinab und verschwand hier irgendwo spurlos. —

„Dumm,“ fluchte Egon, als sie in Sicherheit waren, „ich habe die Würfel oben liegen lassen. Nun müssen wir für heute Schluß machen.“

Sie gingen nach Hause. Lichtschein weniger, matter Gaslampen torkelte durch die schmalen Straßen. Die Wolken hingen schwer und tief. Die drei schienen wieder die Freunde, die sie ehemals waren, als sie Geta noch nicht kannten. Acht Tage wardas erst her. Und nun standen sie sich fast argwöhnisch und feindselig gegenüber.

Plötzlich unterbrach Jim das Schweigen. Er machte einen Versuch, das alte Verhältnis wiederherzustellen. „Lassen wir das Weib doch — wir waren glücklicher ohne sie.“

„Du sagst zu Geta, ‚Weib‘“, entgegnete Egon feindselig und kampfbereit. Da merkte Jim, daß jeder weitere Versuch in dieser Richtung zwecklos war. „Also Kampf“, murmelte er vor sich hin.

Egon vergrub die geballte Faust in der Tasche. Der Bucklige stierte vor sich hin — — —

★

Jim war bei Geta gewesen. In der kleinen gedrückten Stube, in der die Schatten des sinkenden Abends groteske Reflexe warfen. Einen Schleier über die brüchige, zerschlossene Einrichtung deckten. Er hatte am Fenster gestanden und in die Straße hinuntergestiert. Sie hatten Tee zusammen getrunken und Jim hatte den Rum dazu mitgebracht. Nun zündeten sie die grüne Lampe an, die einen bleichen, krankhaften Schein über sie warf . . .